



Liebe Leserin und lieber Leser

Mit meinem Tablet in der Hand beschäftige ich mich mit dem zu Ende gehenden Jahr. Ich lese noch einmal die letztjährige Information an Sie. Was ich über Corona geschrieben habe ist so aktuell, dass ich den Text noch einmal übernehmen könnte. Wir haben nun zwar die Impfung. Das Virus bestimmt jedoch weiterhin unseren All-

tag. Ich möchte nicht weiter darauf eingehen. Erwähnen möchte ich nur, dass ich Parallelen erkenne von Computer-Viren zu lebenden Viren. Deshalb habe ich im Oktober eine Serie über Antivirus mit gelegentlichen Updates gestartet. Das nächste Update ist kurz vor Weihnachten vorgesehen.

Privates

Meine Frau und ich haben gelernt mit den Einschränkungen, die für Zertifikatslose gelten zu leben, einiges was uns Freude bereitet wegzulassen, anderes neu zu entdecken. Es geht uns gut und wir sind gesund und haben absolut keinen Grund frustriert zu sein. Wir sind dankbar, in einem Land zu leben, in dem die Massnahmen so gestaltet werden, dass das Leben trotz allem relativ angenehm ist. So genossen wir einfach was möglich war: Wanderferien in der Lenk im Juni, und im Juli eine 5tägige Kutschenfahrt von Dietfurt in Richtung Zentralschweiz, über den Gotthard nach Airolo. Ein schöner Höhepunkt war die Dampfbahnfahrt auf der Furka Bergstrecke von Realp nach Oberwald und wieder zurück, zusammen mit Schwestern meiner Frau und einem Schwager. Auch verschiedene Tagesausflüge mit dem Ausflugs-Abo der SBB gaben uns immer wieder Abwechslung im Alltag. Für unsere Senioren in Regensdorf konnten wir zwei Reisen leiten: Nach Maienfeld ins Heildorf und in die Aareschlucht. Mit dem Montagstreff, jeweils am zweiten Montag im Monat, genossen wir abwechslungsreiche Wanderungen mit anschliessendem gemütlichem Zusammensein beim Essen im Restaurant. Höhepunkte waren der Ausflug ins Berner Seeland mit dem gemütlichen Brätelplausch an der Feuerstelle St. Jodel, und der Ausflug ins solothurnische Schwarzbubenland, mit Halt auf dem Bauernhof meiner Familie. Sehr wertvoll sind uns auch die Zeiten im Berner Seeland in unserer Ferienwohnung.

Wir haben zwar keine Enkel, aber inzwischen haben wir ab und zu ähnliche Aufgaben übernommen. So hüten wir hie und da den Sohn einer Nichte meiner Frau. Damit verbunden heisst das, morgens früh um 6 Uhr aufstehen (was wir nicht mehr gewohnt sind...), dann Autofahrt zur Nichte und ihrem Mann und dann den Tag erleben mit ihrem Sohn.

Weil Restaurant-Besuche nicht immer möglich waren, haben wir das Restaurant ab und zu nach Hause bestellt. So genossen wir zuhause feines Essen mit Freunden zusammen, an unserem Hochzeitstag, an unseren Geburtstagen und ab und zu einfach so - begleitet von einem feinen Glas Wein. Eigentlich ist bald der nächste Restaurantbesuch – eben zuhause – fällig!

Momentan stehen für uns keine Konzertbesuche im Konzertsaal auf dem Programm. Aber auch da haben wir eine schöne Lösung gefunden, die uns passt. Wir holen den Konzertsaal in unsere Stube! Wir haben ein Ticket gekauft bei www.digitalconcerthall.com/de und geniessen zuhause qualitativ hochstehende Konzerte der Berliner Philharmoniker mittels Fernseher und Stereo-Anlage. Natürlich fehlt uns dabei die Live-Ambiance, dafür sehen wir die Musiker und Chorsänger in absoluter Nähe. Auch ein Glas Sekt in der Pause muss nicht fehlen.

Gerade wegen der «neuen Normalität» entdeckten wir neue wertvolle Qualitäten in unserem Alltag. Ich habe doch in früheren Informationen zusammengefasst informiert: Weniger ist mehr! Das erleben wir nun in positivem Sinne.

Aktivitäten rund um meine Berufstätigkeit

In den ersten drei Monate beschäftigte ich mich mit der Einführung der Windows-Anwendungen

beim letzten Kunden, der noch mit den DOS-Anwendungen arbeitete. Es galt Abschied zu nehmen von den altbekannten Funktionstasten-Funktionen und sich mit den Windows-Anwendungen vertraut zu machen. Anfänglich war das nicht ganz einfach, doch mittlerweile arbeiten die Mitarbeitenden gerne mit den *ib*-Anwendungen.

Ein weiteres Thema war die Einführung der Swiss-QR-Rechnung. Eigentlich waren die Programme schon Ende Jahr 2020 bereit. In diesem Jahr musste noch die Fein-Justierung der Einzahlungsscheine vorgenommen werden. Dafür fand ich im Internet eine entsprechende Schablone. Inzwischen sind bei drei Kunden, die mit *ib*-INS arbeiten die Umstellungsarbeiten auf die QR-Rechnung abgeschlossen. Wie der Einzahlungsschein der Swiss-QR-Rechnung aussieht, haben diejenigen Leserinnen und Leser bereits gesehen, denen ich für Dienstleistungen oder Hardware ab und zu eine Rechnung stellen darf.

Nachfolge

Nun bin ich bereits im zweiten Jahr pensioniert und es geht mir gut und ich bin gesund. Obwohl ich am Loslassen bin, habe ich gerne Kontakt mit meinen Kunden. Ich habe in diesem Jahr verschiedenes geregelt und auch Berufliches bin ich am Regeln. Unter <https://ib-balzli.ch/nachfolge/> habe ich meine Software-Kunden über die Nachfolge-Pläne informiert. Im Laufe des Sommers haben sich ein Neffe meiner Frau und seine Freundin über die Nachfolge informiert. In der Folge habe ich für die Software-Wartung einen virtuellen Server mit meiner Software-Umgebung eingerichtet. Die Source-Codes der Anwendungen werden nun laufend auf diesem Server aktualisiert. Ich bin auch daran ein Handbuch zu erstellen, in dem die einzelnen Ansprechpersonen bei den Kunden, Informationen über die Software-Installation und die Anwendung dokumentiert sind. Damit möchte ich erreichen, dass sich die supportleistende Person möglichst rasch in die Umgebung der Kunden eindenken kann. Die beiden jungen Leute haben nun Zugriff auf diesen Server und könnten im Notfall Support-Leistungen übernehmen. Da sie beruflich sowie mit Weiterbildungen und auch privat sehr aktiv sind, konzentriert sich ihr Engagement vorerst auf die Ferienablösung.

Zum Schluss

Momentan richtet sich der Blick der Gesellschaft fast ausschliesslich auf *ein* Thema. Mir fällt auf, dass wir vor einem Jahr mehrheitlich solidarisch auf die Weihnachtstage zuzugingen und versuchten, unser Möglichstes zu machen, um eine angenehme Festzeit zu erleben. Heute haben wir Schutzsysteme, und komischerweise steigt die Gefahr, dass deren Handhabung die Gesellschaft immer mehr auseinanderbringt. Es stellt sich die Frage, auf was setzen wir unser Vertrauen. Ist es ausschliesslich die Wissenschaft? Sie liefert uns immer wieder neue Erkenntnisse und setzt alte ausser Kraft. Manchmal wird es etwas verwirrt, wenn man gar nicht mehr sicher sein kann was jetzt gilt. Ich möchte richtig verstanden werden: Wissenschaft ist gut und braucht es, aber sie sollte nicht allein massgebend sein. Ich sehe es als einen guten Weg, unser Vertrauen auf den für viele unsichtbaren Schöpfer zu setzen. Er ist derselbe gestern, heute und für immer.

Wir erhellen die Adventszeit mit vielen Lichtern und freuen uns daran. Es ist tragisch, wenn ausgerechnet in der Weihnachtszeit dunkle Gedanken, Unsicherheit oder Angst einen in Beschlag nehmen und das Leben verdunkeln. Leben wir doch Gott gegenüber in einer ehrenden Haltung und richten den Blick weg von menschlich geprägtem Gedankengut hin zum Schöpfer. Dann wird es hell - Weihnachten. Dann dürfen wir erleben, was in meinem Lebensanweisungsbuch steht: *Der das wahre Licht ist, kam in die Welt, um für alle Menschen das Licht zu bringen. Obwohl er (Jesus) unter ihnen lebte und die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannten ihn die Menschen nicht. Er kam in seine Welt, aber die Menschen nahmen ihn nicht auf. Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. (Johannesevangelium, Kapitel 1)*

Ich habe mich vor vielen Jahren klar für den Weg, der mit Weihnachten einen neuen Anfang nahm, entschieden, und vertraue auch jetzt dem Schöpfer, der das Virus zulässt und uns möglicherweise in eine Neuorientierung leiten will.

Meine Frau und ich wünschen Ihnen besinnliche Weihnachtstage und einen gesegneten Übergang ins kommende Jahr. Bleiben Sie gesund und möge Gott Sie behüten.

In herzlicher Verbundenheit

Ernst Balzli

PS: In einem Interview, zu lesen in der Schweizerfamilie Nr. 48 vom 2. Dezember 2021, sagte Bertrand Piccard:

Seit siebzig Jahren gab es keine weltumspannende Krise mehr. Der Mensch hat sich zu einem Gefühl der Unverwundbarkeit verführen lassen. Jahrzehntelang verhielt er sich als arrogantes Raubtier und Zerstörer. Für mich ist die Pandemie eine Lektion in Demut. Sie führt uns hoffentlich zu einem respektvollen Verhalten untereinander und gegenüber der Natur.